

# Spannungsfeld Integration

Verein Diaphania zeichnet Ex-Minister Christian Schwarz-Schilling für sein Engagement in Bosnien aus

Von Manfred Stockburger

**HEILBRONN** Als Politiker hat er sich für Menschenrechte und für den technischen Fortschritt stark gemacht. Als Bundesminister hat Christian Schwarz-Schilling das Kabelfernsehen und den Mobilfunk eingeführt. Zurückgetreten von diesem Amt ist er 1992 aus Protest gegen die passive Haltung der Regierung Kohl zum Krieg in Bosnien.

Unter anderem als Hoher Repräsentant für Bosnien und Herzegowina (2006 bis 2007) setzt er sich seither für den friedlichen Wiederaufbau des Landes ein – und für die Menschen, die dort leben. Aber

auch für Bürgerkriegsflüchtlinge, die vor dem Balkankrieg nach Deutschland geflohen sind. Am Samstag ist der 79-jährige CDU-Politiker im Haus der Heilbronner AOK beim Internationalen Neujahrsfest für seine Mission als internationaler Streitschlichter in Bosnien-Herzegowina mit dem Integrationspreis des Vereins Diaphania ausgezeichnet worden.

Die Laudatio hielt Schwarz Schillings Jugendfreund, der Violinist Michael Wieck, der im Gegensatz zu Schwarz-Schilling Krieg vollständig ablehnt: „Krieg ist kein Rechtsmittel, sondern ein Mittel der Gewalt. Für mich müsste er eigentlich ver-

botten sein.“ Der Sohn einer jüdischen Mutter hatte schon früh die Verfolgung durch den Nationalsozialismus zu spüren bekommen und einen Aufenthalt im Konzentrationslager hinter sich, bevor er Schwarz-Schilling in Berlin traf. Und obwohl die Freunde nicht immer einer Meinung sind, schätzt Wieck an Schwarz-Schilling, „dass nicht alle Politiker vorrangig um ihre Karriere bedachte Opportunisten“ sind.

Haris Halilovic, der Stuttgarter Generalkonsul von Bosnien und Herzegowina, bedankte sich bei Schwarz-Schilling für dessen Engagement für das Zusammenleben, den Dialog und die Toleranz zwi-

schen den Menschen und den Religionen in seinem Heimatland.

**Rad des Grauens** „Wir müssen kämpfen“, ist Schwarz-Schilling überzeugt. „Wenn du das Böse siehst, musst du gleich etwas dagegen tun.“ Mit jedem Nachgeben gegenüber einer Gewalttat sei die Gefahr verbunden, „dass sich das Rad des Grauens wieder von Neuem zu drehen beginnt“. Für diesen Kampf seien nicht unbedingt Waffen nötig. Aber manchmal doch: Einen sofortigen Rückzug aus Afghanistan lehnt er ab, weil dann die alten Machthaber wieder die Oberhand gewinnen würden. „Wenn man die Zeit zurückdrehen konnte, dann würde man auf den 11. September aber nicht allein mit militärischen, sondern auch mit politischen Methoden reagieren“, sagte er. Auch jetzt sei es wichtig, verstärkt politische Akzente setzen.

Im Hinblick auf das Thema Integration betont Christian Schwarz-Schilling, dass es auch in Deutschland Menschenrechtsverletzungen gibt – zum Beispiel im Zusammenhang mit Abschiebungen. „Darum müssen wir uns kümmern.“ Die Forderung, die eigene Kultur hinter sich zu lassen, wenn man Deutscher werden will, sei „eine Fehlinterpretation von Integration“. Weder eine Leitkultur, noch Multikulti sei richtig. „Es geht um den Respekt vor den Kulturen.“

## Hintergrund

### Verein Diaphania

Viele Menschen stehen hinter dem Verein Diaphania – sie machen das Neujahrsfest zu einem „einzigartigen Ereignis“, wie Christian Schwarz-Schilling es formulierte. Der Vorsitzende Evangelos Goros hält alles zusammen. Dorothee Utta organisiert unter anderem die Zusammenarbeit mit dem Mönchsee-Gymnasium, dessen Kammerchor und Orchester gewohnt brillant den musikalischen Rahmen bildeten, und dessen Schülersprecherin Cora Bay als Co-Moderatorin aktiv war. Die Unternehmergegattin Carmen Würth überreichte mit bewegenden Worten den Preis. *mfd*



Haris Halilovic, Christian Schwarz-Schilling, Evangelos Goros und Josip Juratovic (von links) beim Internationalen Neujahrsfest im Haus der AOK. Foto: Dittmar Dirks